

Phänomen Paris

Foto: Paris Hilton mit RICH-PROSECCO Dose im Hotel Madlein in Ischgl. Copyright: Christian Barz

Hotelerbin Paris Hilton lässt keinen kalt. Warum auch? Von Andreas Aichinger



Paris Hilton sei ein „fleischgewordener Klingelton“, befand der deutsche Medienexperte Jo Groebel vor einigen Monaten in der *Bild*-Zeitung. Die sexy Hotelerbin hätte „weder Möpfe, noch Hintern, noch Schulabschluss“ legte eine Kolumnistin im Boulevard-Blatt nach. Die seriöse *Welt* rief Paris wiederum zur „Nummer eins der internationalen Luder-Liga“ aus. Und nicht nur das Nachrichtenmagazin *Focus* zelebrierte kürzlich das jüngste Beispiel für Hiltons „intellektfreien Luxus“: Demnach soll die 25jährige US-Amerikanerin die Frage, ob ein Zeitungsartikel in Großbritannien erschienen sei, selbstbewusst mit „nein, in London“ beantwortet haben.

Fleischgewordener Klingelton

Tatsache ist: Diese Frau polarisiert wie keine andere. Scheut kaum eine Peinlichkeit und hat dabei auch noch jede Menge Spaß. Ist cool, frech, trendsetzend, geschäftstüchtig und natürlich auch verdammt sexy. Paris Hilton verkörpert die alte Formel „Sex sells“ in Perfektion und hat ihr Leben nach dem Lustprinzip zur Maxime erhoben.

Und so ist es auch wenig überraschend, dass die Kombination aus unermesslichem Reichtum, grenzenloser Berühmtheit und maximalem männlichen Begehr-Faktor auch Neid verursacht. Oder gelegentlich wenigstens eine gewisse Ratlosigkeit angesichts des grenzenlosen Paris-Hypes, der sich beispielsweise auch an den Top-Platzierungen in der Google-Bildersuche ablesen lässt. Dass man(n) sich in aller Öffentlichkeit allerdings oft recht schwer mit einem Erotik-Bekennnis in Sachen Luder-Liebe tut, steht dabei auf einem anderen Blatt. Denn während clevere Sex-Symbole wie Angelina Jolie oder Sharon Stone durchaus auch beim weiblichen Teil der Menschheit oft zustimmend durchgewunken werden, ist die einfach-einfältige Erotik des blonden Girlie-Wunders deutlich gefährlicheres Gesprächs-Terrain. Und dass der Dummchen-Schmäh – egal ob naturgegeben oder clever inszeniert – schlicht und ergreifend funktionieren kann, dürfte spätestens seit Verona Feldbusch schließlich keine besondere Überraschung mehr sein. Außerdem: Wer aus einem reichlich durchschnittlichen Sexvideo („1 Night in Paris“, das bekanntlich von einem Ex-Lover ins Netz gestellt worden war), so viel Kapital schlagen kann wie eben die geschickte Urenkelin des Hotelgründers Conrad Hilton, dem dürfte eine gewisse Cleverness nicht ganz abzusprechen sein.

„Sexualität anheizen“

Apropos Geschäftstüchtigkeit: Paris' Gage für einen Partybesuch wird auf schlappe 300.000 US-Dollar geschätzt. Insgesamt soll Hilton etwa 360 Millionen Dollar schwer sein, wovon mehr als ein Drittel bereits selbst verdient sein dürfte. Geniale Selbstvermarktung und ein ausgeprägter Sinn fürs Business machen's möglich. Die Marke „Paris Hilton“ – vom Parfum bis zu diversen Nachtclubs – ist ebenso bare Münze wert wie ihr Lieblingspruch „That's Hot“, den sich die gut beratene Businessfrau auch gleich markenrechtlich schützen ließ. Und als Werbestar mit blonder Mähne und perfektem Body ist Hilton vorläufig auch noch immer deutlich erfolgreicher denn als Schauspielerin. Ihr erster großer Film „House of Wax“ trug dem „Simple-Life“-TV-Serienstar lediglich eine „Goldene Himbeere“ als „schlechteste Nebendarstellerin“ ein.

Doch die Laster-Luder-Lady ist immer für eine Überraschung gut: Um Geld für die Opfer des Hurrikans „Katrina“ aufzustellen, versteigerte sich Paris Hilton kurzerhand selbst. Der Gewinner blätterte 200.000 US-Dollar in die Spendenkasse und durfte Silvester mit sexy Paris verbringen. And what's next? Natürlich eine CD. Mit ihrem Gesang will die 25jährige in Zukunft ein Ziel verfolgen, das perfekt zur Inszenierung des Phänomens Paris Hilton passt. Nämlich „die Sexualität anheizen, wenn man Champagner trinkend auf den Tischen tanzt.“ To be continued...